

**Rede MP a. D. Dr. Harald Ringstorff
anlässlich Festveranstaltung „20 Jahre SPD-Fraktion im Landtag M-V“
am 19.11.2010 in Schwerin, Hotel Speicher**



Rückblick 20 Jahre SPD-Fraktion

In diesem Jahr häufen sich Feiern zu 20. Jahrestagen. Manchmal sind die Rückblicke etwas von selektiver Wahrnehmung geprägt. Das ist bei uns nicht der Fall, denn wir haben wirklich vor 20 Jahren neu angefangen, was man von unserer Konkurrenz nicht ohne Einschränkung sagen kann.

Ich erinnere mich auch noch an den 20. Jahrestag der DDR.

Offiziell ging es damals mit Volldampf voraus, aber 90% des Dampfes wurde zum Tuten verbraucht. Im Freundeskreis hieß es: Keine Kohlen in Keller, keine Kartoffeln im Sack, das ist der 20. Jahrestag.

Wir brauchen unsere Bilanz nicht zu schönen, doch der Anfang für uns war nicht einfach. Vor der Volkskammerwahl, die ja schon eine gewisse Weichenstellung für die Landtagswahlen im Herbst bedeuteten, glaubten wir, zusammen mit den neuen demokratischen Kräften, die Wahlen gewinnen zu können. Doch der Wettbewerbsvorteil der Noch-Staatspartei SED-PDS und der Blockparteien war erdrückend. Wir hatten kaum Organisationsstrukturen, wenig Geld, keine Telefone, während die Konkurrenz dank alter Strukturen über alles verfügte. Bisweilen standen wir uns jedoch auch selbst im Weg.

Sehr viele Mitglieder der ersten Landtagsfraktion der CDU und der FDP hätten seinerzeit nicht Mitglied der SPD werden können, da es seinerzeit ein Aufnahmeverbot für ehemalige Mitglieder von SED und Blockparteien gab. Inzwischen ist viel darüber diskutiert worden, ob das ein historischer Fehler war. Auch später, als dieses Moratorium nicht mehr existierte und die Ortsvereine entscheiden konnten, taten sie sich vielfach sehr schwer, frühere Mitglieder anderer Parteien aufzunehmen.

Vor der Volkskammerwahl glaubten wir trotzdem die Wahlen gewinnen zu können. Ich erinnere mich noch gut an eine Kundgebung mit Willi Brandt in Rostock mit ca. 30 000 Teilnehmern. Es gab unheimlich viel Zustimmung und Beifall für seine Rede. Doch das Ergebnis der ersten freien Volkskammerwahl 1990 war enttäuschend für die SPD.

Trotzdem war der Einsatzwille im Wahlkampf für das erste Landesparlament, den ersten Landtag riesig.

Der Landtagswahlkampf war genauso unfair wie der zur Volkskammer. Viele, die die Allianz für Deutschland (CDU) in die Volkskammer gewählt hatten, wählten auch bei der Landtagswahl am 14. Oktober 1990 die CDU. Begründung: Wir müssen die CDU wählen, die CDU hat das Geld. Auch das Versprechen Helmut Kohls von den blühenden Landschaften in kurzer Zeit hat sicher zum Wahlerfolg der CDU beigetragen. Wir erreichten bei dieser Landtagswahl mit unserem Spitzenkandidaten Klaus Klingner trotz großen Einsatzes unserer Mitglieder nur 27% der Stimmen, die CDU 38,3%.

Bei der Mandatsverteilung, damals gab es 66 Abgeordnete, erreichten CDU und FDP 33 Sitze, die SPD und die PDS zusammen ebenfalls. Es gab also praktisch ein Patt. Schwarz/Gelb hatte keine Mehrheit. Die CDU hatte aber schon Verbindung zu dem für die SPD gewählten WOLFGANG SCHULZ aufgenommen. Schulz war für mich als Landesvorsitzenden zu einem Gespräch nicht zu erreichen, wohl aber für die CDU.

Die SVZ schrieb am 05.10.2010: „Die erste Mehrheit für die CDU/FDP-Regierung sicherte er (Rehberg) dann bei einem Cognac, den er mit dem Rostocker SPD-Abtrünnigen Wolfgang Schulz vor der entscheidenden Wahl des Ministerpräsidenten trank. Ein Schelm, der sich etwas dabei denkt, dass Schulz später mit dem Posten eines Parlamentarischen Staatssekretärs belohnt wurde!

Dieser Schritt von Schulz hatte weitreichende Konsequenzen. Denn ohne den Verrat an seinen Wählern hätte es schon in der ersten Legislaturperiode eine große Koalition geben müssen. Nun hatten CDU und FDP bei der Besetzung führender Positionen im Apparat der Landesregierung praktisch freie Hand.

Erster Ministerpräsident wurde Alfred Gomolka, der 1992, nach nicht einmal zwei Jahren, durch einen Misstrauensantrag seiner eigenen Partei zum Rücktritt gezwungen wurde. Gemeinsam mit ihm trat auch der legendäre Oswald Wutzke zurück - Oswald Wutzke hatte bekanntlich das dreigliedrige Schulsystem eingeführt.

Er schwärmte von der Hauptschule, sicherlich gut beraten von Hochstapler-„Professor“ Walter Molt, der sich den Professorentitel bekanntlich selbst zugelegt hatte. Bei einer großen Koalition hätte es die Hauptschule in Mecklenburg-Vorpommern nie gegeben.

Schulpatron Wutzke erinnerte mich mit seinen Ansichten manchmal an den Schulpatron bei Rudolf Tarnow, der seine Vorstellungen von Schule seinem Köster Klickermann so deutlich macht:

Es kommt, mein lieber Klickermann
heut in der Schule darauf an,
dem jungen Volk vor allen Dingen
viel Katechismus beizubringen.
Der Katechismus ist ein Buch,
das liest man lange nicht genug.
Ich möchte sagen, es ist heute
das beste Buch für junge Leute!
Da lernen sie zur rechten Zeit
Gehorsam gegen Obrigkeit
Und hören, dass es hier im Leben
Muss Herrn und Tagelöhner geben.
Wer dies zu Herzen sich genommen,
der wird auch in den Himmel kommen.

Das andre aber, Klickermann,
was man so schwer begreifen kann,
wo unsereins selbst Prügel kriegte,
Geografie und Weltgeschichte,
ist Blech, mein lieber Klickermann,
das streichen wir im Stundenplan.

Weitere Turbulenzen in der ersten Legislaturperiode gab es im Zusammenhang mit der Depo-
nie Schönberg. Sie führten 1993 zum Rücktritt der Umweltministerin Uhlmann.

Wir haben als Opposition diese Schwächen der Regierung schonungslos offen gelegt. Die
Fraktion, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bis hin zu „Mütze“ haben alles gegeben, um die
CDU bei den nächsten Wahlen als stärkste Partei abzulösen. Gearbeitet wurde manchmal bis
in die späte Nacht. Das Zusammengehörigkeitsgefühl war groß.

1994 bei der zweiten Landtagswahl haben wir zwar zugelegt, aber unser Ziel, stärkste Partei
zu werden, noch nicht erreicht. Es kam bekanntlich zu einem Drei-Parteien-Parlament und zu
einer großen Koalition zwischen CDU und SPD. Wir erhielten vier Ministerien, Wirtschaft, Kul-
tur, Soziales und Justiz. Das waren unsere Mindestforderungen.

Es gelang nicht, ein Vertrauensverhältnis zwischen den Koalitionspartnern aufzubauen. Der starke Mann auf CDU-Seite war leider nicht der Ministerpräsident Seite, sondern der Fraktionsvorsitzende Rehberg.

Im April 1996 kam es zur so genannten zweiten Werftenkrise. Der Bremer Vulkan hatte für Ost-Werften vorgesehenes Geld veruntreut. Um das Überleben der Werften zu sichern, mussten viele Millionen nachgeschossen werden. Obwohl der Bund durch Kontrolldefizite in der Verantwortung war, sagte die Finanzministerin Kleedehn von der CdU eine großzügige Landesbeteiligung zu. Dieses Vorgehen war mit uns nicht abgestimmt, wohl aber, wie wir heute wissen, mit Ministerpräsident Seite. Wir forderten wegen des vermeintlichen Alleingangs von Frau Kleedehn deren Rücktritt. Diese Krise führte letztendlich zu einer Kabinettsumbildung. Sigrid Keler wurde neue Finanzministerin. Ich trat als Wirtschaftsminister zurück und wurde wieder Fraktionsvorsitzender.

Auf dem Kühlungsborner Parteitag 1996 wurde beschlossen, ohne Koalitionsaussage in den Wahlkampf 1998 zu ziehen und den Spitzenkandidaten in einer Urwahl zu bestimmen. Diese Urwahl war schon etwas Außergewöhnliches. Kleinere Teile der Partei waren der Meinung, dass ich zu deutlich auf eine rot-rote Koalition zusteuern würde. Das Ergebnis der Urwahl: Ich erhielt ca. 80% Zustimmung, mein Gegenkandidat (und Juso-Vorsitzender) Bruno Schuckmann ca. 20%.

Bei den Landtagswahlen am 27.9.1998 wurden wir mit 34,3% erstmals stärkste Fraktion. Als stärkste Partei nahmen wir Sondierungsgespräche mit der CDU und der PDS auf, entschieden uns dann für Koalitionsverhandlungen mit der PDS. Das bot uns bessere Möglichkeiten zur Durchsetzung unserer politischen Vorstellungen. Sicherlich wurde diese Entscheidung auch durch das schlechte Klima in der großen Koalition beeinflusst.

Die PDS bekannte sich im Koalitionsvertrag eindeutig zu dem in der DDR geschehenen politischen Unrecht und zur Hauptverantwortung der SED dafür. Das war eine unserer Bedingungen für die Koalition.

Es gab einige kritische Stimmen in der eigenen Partei, und die CDU warf uns sogar Tabu-Bruch vor. Anders als in der großen Koalition entwickelte sich ein Vertrauensverhältnis zwischen den Koalitionspartnern. Die Presse sprach auch häufig vom so genannten „Prima-Klima-Klub“.

Was dieser Koalition keiner zugetraut hätte, war eine solide Finanzpolitik. Sigrid Keler wurde zum Markenzeichen einer sparsamen Haushaltsführung und mein Spruch bei Mehrforderungen unseres Koalitionspartners war stets: „Nicht alles, was wünschenswert ist, ist auch finanzierbar.“

Die Arbeit der ersten rot-roten Koalition wurde bei der Landtagswahl 2002 von den Wählerinnen und Wählern honoriert, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Wir erreichten unser bestes Ergebnis mit 40,6% der Stimmen, unser Koalitionspartner verlor 8 Prozentpunkte und erreichte 16,4%. Dadurch wurde deutlich, dass die Bäume der PDS in Regierungsverantwortung nicht in den Himmel wachsen.

In dieser Legislaturperiode blieb die solide Finanzpolitik ein Markenzeichen.

Der Infrastrukturausbau wurde weiter vorangetrieben, die Entwicklung des Tourismus gefördert, die Gesundheitswirtschaft zu einem Schwerpunktthema der Landesregierung gemacht. Dadurch konnten viele neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch wichtige Industrieanstellungen gelangen, Liebherr, die Erndtebrücker Eisenwerke, die Firma Flamm.

Lubmin wurde zum Industriestandort entwickelt. Positiv entwickelte sich auch die Nahrungsgüterindustrie / Ernährungswirtschaft. Viel investierten wir auch in die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Auf Grund der demografischen Entwicklung wurde immer deutlicher, dass die bestehenden

Verwaltungsstrukturen zukünftig nicht mehr den Anforderungen gewachsen wären. Gottfried Timm entwickelte einen Vorschlag für eine Kreisgebietsreform, ein Modell mit vier Regionalkreisen. Die Koalition verabschiedete schließlich nach hartem Ringen ein 5-Kreise-Modell. Die CDU-Landtagsfraktion und auch kreisfreie Städte und Landkreise klagten vor dem Landesverfassungsgericht gegen die beabsichtigte Reform und hatten mit ihrer Klage 2007 Erfolg. Das Landesverfassungsgericht hielt die Reform für verfassungswidrig, weil nicht genug Alternativen geprüft worden waren und es keinen ausreichenden Dialog mit den betroffenen Städten und Landkreisen gegeben hatte. Diese Niederlage war eine große Enttäuschung für die Landesregierung.

Bei den Landtagswahlen am 17. September 2006 wurde die SPD zum dritten Mal in Folge stärkste Partei, musste allerdings empfindliche Stimmenverluste hinnehmen. Erstmals zog die offen rechtsextremistische NPD in den Landtag ein. Sondierungsgespräche zur Bildung einer neuen Landesregierung wurden sowohl mit der CDU als auch mit dem Koalitionspartner PDS aufgenommen. Letztlich entschieden wir uns für eine Große Koalition. Nicht unerheblich war bei dieser Entscheidung, dass Rot-Rot mit nur einer Stimme Mehrheit hätte weiter regieren müssen, das Land jedoch eine stabile Regierung benötigte. Uns war nur zu gut bekannt, dass es in der PDS-Fraktion nicht nur REALOs gab und gibt.

In der laufenden Legislaturperiode wurde ein neuer Anlauf zur dringend notwendigen Verwaltungsreform gemacht. Der Landtag hat inzwischen eine entsprechende Gesetzesvorlage mehrheitlich beschlossen. Vom Landesverfassungsgericht im ersten Anlauf kritisierte Punkte wurden berücksichtigt. Gegen das jetzige 6+2-Modell wird zwar auch wieder vor dem Landesverfassungsgericht geklagt, aber, wie ich hoffe, nicht mit Erfolg.

Am 3. Oktober, am Tag der deutschen Einheit 2008, gab ich den Staffelstab als Ministerpräsident weiter an Erwin Sellering. Auch unter seiner Führung regiert die zweite große Koalition bis heute erfolgreich. Die Wirtschaftskraft des Landes ist weiter gewachsen, die Arbeitslosigkeit ist die niedrigste seit 1991. Im Bereich der Kinderbetreuung wurden weitere Verbesserungen erreicht.

Nach einer aktuellen Umfrage der Staatskanzlei beurteilen heute 92% der Menschen im Land die Entwicklung der letzten 20 Jahre positiv, 87% sind stolz auf das, was in Mecklenburg-Vorpommern geschaffen wurde. Die Lebensqualität in unserem Land wird geschätzt. Seit unsere Partei an der Spitze der Landesregierung steht, ist MV entscheidend vorangekommen. Neben allen Erfolgen beim Aufbau des Landes ist mir wichtig noch einmal zu sagen, dass wir mit der rot-roten Koalition auch einen entscheidenden Beitrag zur Versöhnung der Menschen geleistet haben. In meiner ersten Regierungserklärung habe ich gesagt: „Um Gräben zu überwinden, bedarf es der Bereitschaft zum Zuhören, Vorurteile und Denkblockaden sind bequem, aber weiter helfen sie uns nicht.“ Das gilt auch noch heute.

Genossinnen und Genossen,

ich glaube, dieser Rückblick macht deutlich, dass das Land wirklich voran gekommen ist und - um ein eingangs verwendetes Bild wieder aufzugreifen - der Dampf nicht nur beim Tuten verpuffte.

An unseren Erfolgen haben sehr viele Anteil. Nehmt mir nicht übel, wenn ich hier keine lange Aufzählung von Namen mache. Dank gilt allen, den Abgeordneten, den Ministern, den Staatssekretären, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, den Sekretärinnen.

Und natürlich agiert eine Landtagsfraktion nicht im luftleeren Raum, sondern braucht den nötigen Rückenwind und Rückhalt in der Partei.

Den hatten und haben wir.